



„... wo stehen wir jetzt und wo sollten wir stehen ...“
(Ingeborg Bachmann)

Wo werden wir in Zukunft stehen ...?

von Eva Meloun

Ingeborg Bachmanns Worte werfen Fragen zur Kunst auf, die die Bedürfnisse und Erwartungen unserer Zeit und die der Zukunft betreffen. In den 60er- und 70er-Jahren formuliert, sind diese Worte jetzt noch aktueller als damals. Die Kunstszene wird durch die vom Kunsthandel ausgehende manipulierende Dominanz der Interpretation der künstlerischen Arbeiten beeinflusst. Die verfilzten Verknüpfungen und Verflechtungen mit der Politik der westlichen Industriegesellschaft, der markt- und finanzwirtschaftlich gesteuerten Globalisierung und dem Zusammenhang mit der Rüstungsindustrie sind kaum transparent zu machen, haben aber einen entscheidenden Einfluss. Auch der asiatische und arabische Markt sind in diese Entwicklung einbezogen. Der große globalisierte Kunsteintopf wird gerührt und geschüttelt, aber – leider absolut nicht homöopathisch – über die ganze Welt gekleckert. Chinesische Künstler bedienen sich in ihren, zwar u. U. durchaus witzigen, Arbeiten westlicher Ikonen wie z. B. der Micky Mäuse. Japanische Mangas zeigen große europäische Augen, und der arabische Raum braucht für seine maßlosen Bauvorhaben westliche Architekten und deren Wissen über fortschrittliche Statik und Baumaterialien. („Allah schickt uns ausgebildete Techniker als Sklaven!“ Eine Situation, die an das alte Rom mit seinen gebildeten griechischen Sklaven erinnert). Dubai engagiert europäische Künstler für Innenausstattung und Kunst an den Wänden und verliert so wie viele andere Kulturen die eigene Identität.

Großartige Kulturen – das facettenreiche Kulturerbe der Menschheit – verarmen durch die schrankenlose Übernahme westlicher Lebensart. Die Information darüber, was Kunst „ist“ oder zu sein hat, wird über die Medien gesteuert. Und wir „kleinen“ Konsumenten schließen uns gerne publizierten Meinungen an, weil selbstständiges Denken so schwer und zeitraubend ist.

Zieht die Kunst in das „Haus des Unwäg- baren“ um?

Es ist verständlich, dass die Aufmerksamkeit der Menschen in den letzten Jahren auf die viel zitierten rasend schnellen Veränderungen gelenkt wird. Wer zerbricht sich den Kopf über

künstlerisches Schaffen, wenn plötzlich wie aus dem Boden gewachsen ein paar hundert Kilometer von Mitteleuropa entfernt ein vollkommen unerwarteter Krieg ausbricht, dessen Ursachen zwar analysiert und kommentiert werden, der aber das Gefühl einer unerklärlichen Bedrohung hinterlässt?

Ingeborg Bachmann schreibt: „Die Kunst ist schon viele Male umgezogen. Vom Gotteshaus in das Haus der Ideale ... dann in die nackte Wirklichkeit ... in das Haus der Politik ...“ Wohin wird sich die Kunst jetzt wenden? Der Mainstream der zeitgenössischen Kunst steht auf schwankendem Boden. Wobei die Definition, was Kunst ist und aufgrund welcher Kriterien man sie beurteilen soll, schwammig wurde und daher nicht mehr klar umrissen werden kann.

Aufrufe zur Verherrlichung der Gewalt

Kunst mit ideologischem Hintergrund kann und will in Gesellschaft und Politik Veränderung bewirken.

1909 fordert Fillippo Tomaso Marinetti in seinem *Futuristischen Manifest* den absoluten Tabubruch, den Aufruf zur Gewalt! „Der Krieg ist schön, weil er eine blühende Wiese um die feurigen Orchideen der Mitrailleusen bereichert, ... die Parfums der Verwesungsgerüche zu einer Symphonie vereinigt ...“ (Unverständlich, aber tatsächlich hat er diese These so gemeint und geschrieben, er wurde beklatscht, und seine Worte wurden ernstgenommen!)

In den **20er- und 30er-Jahren** des 20. Jahrhunderts ruft das *Surrealistische Manifest* die Kunstschaffenden u. a. „zum totalen Ungehorsam, zur Verherrlichung der Gewalt und zur Verachtung des Weibes“ auf.

Aber schon **1903 (!)** erschien die erste Ausgabe von mehr als 20 (!) Auflagen (Übersetzung in 36 Sprachen!) von Otto Weiningers *Geschlecht und Charakter*. Selbst Jude, spricht er verächtlich von „jüdischer Kunst“, weil Juden „weibisch und ... schlecht wie das Weib sind ...“ und weil das „Männliche, Starke, heldenhaft Arische“ dagegen positiv zu bewerten sei. Weinger erschoss sich 26-jährig, weil er Jude war. Hitler



Peter Kogler:
Rauminstallation
Art Basel Miami Beach,
Miami 2004

Foto: www.kogler.net

zollte ihm Lob: „Der einzige anständige Jude, der die Konsequenz aus seiner Abstammung zog“

Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang auch der leider immer wieder falsch verstandene Nietzsche.

Es haben also nicht nur Militärs, sondern auch Künstler / Schriftsteller zum verheerenden Gedankengut ihrer und der folgenden Zeit beigetragen.

Kunst hat die Macht, in den Köpfen der Menschen Unheil anzurichten, aber auch politischen Systemen gefährlich zu werden, und wurde dementsprechend verfolgt. In Erkenntnis ihrer Wirkung mussten nicht genehme, warnende Stimmen aus Literatur, Malerei und Karikatur mit Malverbot, Bilder- und Bücherverbrennung, wenn nicht mit Schlimmerem, rechnen. Leider nicht das erste Mal in der Geschichte.

„Kunst ist die Tochter der Freiheit“, postulierte Schiller. An die Entgleisungen der Kunst des 20. Jahrhunderts und des zeitgenössischen Kunstschaffens konnte er natürlich nicht denken. Doch Kunst hat genauso wie alle anderen Dinge im Leben auch mit Verantwortung zu tun.

2015 denken wir an die gedanklich geschmacklose und künstlerisch fragwürdige Qualität der Charlie-Hebdo-Erzeugnisse. Dieses Beispiel zeigt deutlich, welche verheerende Auswirkungen im umfassenden Sinn künstlerische Erzeugnisse haben können.¹

So fragen wir uns: Wo stehen wir jetzt, wo sollten wir stehen, und wie wird die zukünftige politische, finanzielle und künst-

lerische Entwicklung sein? Denn diese Faktoren sind eng miteinander verknüpft.

In der letzten Strophe seines Gedichtes *Gesicht* schreibt Christian Morgenstern:

*Was werden wir dem Herrn der Herrn
für eine Larve stecken,
wenn wir, ein ausgebrannter Stern,
ihm einst die Schale von dem Kern
unsrer Kulturen schicken? ...*

Aus den grasüberwachsenen Resten alter Kulturen, den Tempeln, Palästen und Kirchen, den Bildern, Plastiken, der Musik und den Büchern können wir den Willen der Menschen erkennen, dem „menschlichen Gesicht“ etwas Bedeutendes – „noch einen Strich hinzuzufügen“, so William Faulkner.

Was werden wir, als Menschen des 20. und 21. Jahrhunderts dem „Gesicht der Menschheit“ hinzufügen?

Der Multi-Media-Künstler Peter Kogler hat in seinen Arbeiten Zeichen einer Zeit sichtbar gemacht, die Menschen klein und bedeutungslos, zu Marionetten macht, zu Menschen, die sich in ihrer selbstgeschaffenen Welt nicht mehr auskennen..

Seine Mäuse und vor allem Ameisen, die sich an Wänden und Häuserfassaden, Fußböden und Wegen wie kleines Ungeziefer ziellos, sinnlos bewegen, sind Sinnbild dafür, dass wir in einer nicht mehr menschengerechten Welt leben. Einer Welt, die das menschliche Maß verloren hat? Und verzweifelt ein neues Maß sucht?

>>>



Bleibt Verantwortung für die Zukunft auf der Strecke?

Ivan Illich forderte „Selbstbegrenzung“.

Sich in Selbstbegrenzung üben, heißt Verantwortung tragen und ist heute mehr denn je nicht nur in puncto Kunst, sondern auch für das Überleben der Menschheit notwendig! Das bedeutet natürlich nicht, sich reaktionär allem Neuen entgegenzustellen. Die Übung besteht in der „Unterscheidung der Geister“.²

Dem Geist der Nachkriegszeit entsprechend, war die Erweiterung des Kunstbegriffs notwendig – ähnlich wie in der Malerei der Renaissance die neuerliche Einbeziehung der Perspektive. In den 60er und 70er-Jahren zeigt Josef Beuys mit seinen Arbeiten mit Fett und Filz einen archaischen Impetus.

Auch das bewusste Spiel mit dem Zufall ist nicht neu. Leonardo da Vinci postulierte: „Den Zufall gelten lassen und daraus etwas gestalten“!

Immer wieder erleben wir beim Betrachten der Geschichte das Verlorengelassen, Wiederfinden oder „wieder Erfinden“ geistiger Inhalte in jeder Kunstform und in jedem geistigen Konzept. Auch hier kann die Bibel (Kohélet, AT) zitiert werden: „Was sie getan haben, werden sie wieder tun, was geschehen ist, wird wieder geschehen“.

Die Gesetzmäßigkeit des Pendelschlages, das Hin-und-her-Schwingen, wird in der Malerei nach der Auflösung der Formen, dann auch zurückschwingend, die geschlossene Form wieder aufnehmen, abstrakte Bildinhalte werden sich mit konkreten abwechseln.

Trotz den „neuen“ Künsten – Aktionismus und Fluxus, Medienkunst, Installationen und Landart usw. – wird es aber immer auch das schon so oft totgesagte Tafelbild geben. Maler, denen es einfach ein Bedürfnis ist, mit Hand, Stift oder Pinsel, Farbe oder Tusche, etwas Gültiges zu gestalten, wollen nicht darauf verzichten. Es ist die kindliche Verliebtheit, spontan mit ein paar Handgriffen etwas entstehen zu lassen – vielleicht auch „Schöpfergott zu spielen.“

Gleichgültig ob abstrahiert, abstrakt oder konkret, mit einbezogenen Collagen, in Pop Art, als bearbeitete Fotokunst, Konzeptkunst, Minimal Art, oder als Produkt der Jungen Wilden, das Bild, das Objekt als der größte gemeinsame Nenner einer komplexen Situation sagt mehr als tausend Worte.

Es stellt den Anspruch, „eine innere Wahrheit“ darzustellen, dadurch hat es aber auch Verantwortung im weitesten Sinn.

Was wird bleiben, was aus dem Gedächtnis der Menschheit verschwinden? Nur das am besten Dokumentierte? Arbeiten von Künstlern, die vor allem mit dem Begriff „Ich-Marke“, gesteuert durch künstliche Aufreger, ihr Image populär machen und sich so dem Markt gefällig und förderungswürdig erweisen?

Die Größten der Kunst, Maler, Musiker, Dichter, haben ebenso immer auch Zeitgeistiges in ihren Werken aufgegriffen und erfülltten wie zeitgenössische Künstler heute darüber hinaus den Anspruch, uns Überzeitliches zu vermitteln.

Der aktuelle Trend, nur das gerade „Moderne“ zu konsumieren, ist alarmierend. Junge Leute kann man mit der Zumutung in panischen Schrecken versetzen, sie mit etwas „Musealem“ zu beschenken.

Was also wird in Erinnerung bleiben, was überleben? Wird es Verantwortliche geben, die aus dem richtigen Gefühl heraus das Wichtige, das Wertvolle unserer Zeit für die Zukunft bewahren?

1 Einen Kniefall vor der unbeschränkten Freiheit provokativer Kunst hat dieser Tage auch ein deutsches Gericht gemacht, indem es den „Künstler“ Jonathan Meese (siehe *Zaunkönig* 1/2015, S. 46) nach wiederholter Hitlergruß-Pose vom Vorwurf der Wiederbetätigung freisprach, während alkoholisierte Bierzelt-Randalierer dafür regelmäßig die volle Härte des Gesetzes zu spüren bekommen!

2 Wikipedia: *Unterscheidung der Geister* ist ein Ausdruck aus der Paulinischen und Johanneischen Theologie (1. Korinther 12,10 Luth; 1. Johannes 4,1-6 Luth) und bezeichnet die kritische Differenzierung von Gedanken, Gefühlsregungen und Prophetien im Hinblick auf die Frage, inwieweit sie von Gott stammen oder nicht.



Peter Kogler: Lichtinstallation. Mumok Wien, 2008

Foto: www.kogler.net



An euch
von Eva Meloun

Ihr, die ihr mit Masken bekleidet,
augenlos,
bleich eure Stirn
und fahl der lippenlos grinsende Mund,
den ihr zum Fressen und Schreien benötigt:
Haltet ein!

Ihr, die ihr auf eure Masken
die Worte Weisheit und Güte geschrieben,
Ihr, graue Gestalten, Spielsteinen gleich,
schaut zähnefleischend hinter jeder Ecke hervor
und beherrscht so die Welt.
Haltet ein!

Ihr, die ihr wie Krähen krächzend,
auf den höchsten Zweigen der Bäume sitzend,
seht nun hinab auf die Masse der Menschen.
Auf das Leid, den Hunger, den Krieg, das Geschrei,
in euren Krallen Geld und Gewinn verbergend.
Haltet ein!

*Was werden wir dem Herrn der Herrn
für eine Larve stecken,
wenn wir, ein ausgebrannter Stern,
ihm einst die Schale von dem Kern
unsrer Kulturen schicken?*

Christian Morgenstern

Dies ist die letzte Strophe des Gedichts *Gesicht*, zitiert nach DCMA
(Digitales-Christian-Morgenstern-Archiv)



Eva Meloun: *Masken*. Bild aus dem *Kassandra-Zyklus*;
Öl auf Leinwand 100 x 100 cm